

ausführlichen Beweis zu geben. Bei der Salzburger Kanne sitzt das Tier nur am obersten Henkelabschnitt auf einer Brücke. Das verbindet die Salzburger Kanne mit der von Castanetta<sup>5</sup>, in der ich heute ganz bestimmt das Produkt einer alpinen keltischen Lokalwerkstatt sehe<sup>6</sup>. Der Unterschied ist lediglich der, daß die 'Brücke' auf dem Tessiner Stück unter dem Tier, einem Eber, unterbrochen ist. Am nächsten aber steht den Lenzburger Kannen die aus der Rhön, insofern als bei beiden ein komplettes Tier als Henkel dient.

Unsere Kannen stellen unter allem Latène-Inventar einen ganz neuen Typus dar. Wir kennen, um uns an Kannen zu halten, bisher lediglich aus dem Süden importierte Stücke und deren Nachahmung durch die Kelten. Hier hingegen lernen wir zum erstenmal eine Kanne kennen, die rein keltisch im Typus, südlich in der Ausführung ist. Und zwar nicht etruskisch, sondern griechisch; denn die Pantherin ist eine rein griechische Arbeit, die sich stilistisch ins 4. Jahrhundert datieren läßt. Wir fassen also hier einen für Kelten arbeitenden Griechen. Die Analogie skythischer Verhältnisse drängt sich auf. Welche Folgerungen sich aus dieser Beobachtung für die Art und die Lokalisierung keltischer Industrie ergeben, kann hier nicht erörtert werden.

Marburg a. d. Lahn.

Paul Jacobsthal.

## Neue Inschriften aus Köln.

Seit dem in der Germania 13, 1929, S. 132—138 erstatteten Bericht sind folgende schon länger bekannte Inschriften in den Besitz des Museums gelangt: CIL. XIII 8190 (Isis-Figur, im Mittelalter in ein romanisches Kapitell umgearbeitet), 8223, 8262, 8269, 8310, 8339, 8351, 8355, 8363, 8371, 8373, 8379, 8383, 8485, 8489, 8493, 12055, sowie der Grabaltar Germania 10, 1926, S. 121 Nr. 13 Abb. 6. Außerdem wurden folgende neue Inschriften in die Bestände des Museums eingereiht.

1. Taf. 11, 5. Bruchstück einer Weihung, wahrscheinlich an Juppiter. Kalkstein; aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Nur oben ist alte Bruchfläche, sonst der ursprüngliche Abschluß vorhanden. H. noch 49, Br. 47, D. 17 cm. Auf den Schmalseiten sind Lorbeerbäume dargestellt. Gefunden im Mauerwerk des nordöstlichen Eckturmes des Kastells Deutz bei den Ausgrabungen des Museums im Sommer 1931. Die Inschrift lautet:

[*I(ovi) O(ptimo) M(aximo)?*] *Vettius · Rufi|nus · (centurio) · leg(ionis) · I · M(inerviae) | P(iae) · F(idelis) · curam · | agens · strato|rum · leg(ionis) · I · M(inerviae) · e[ft] XXX U(lpiae) · V(ictricis) · et · pedi|tum · singulari|um · Alli · Fusci | co(n)s(ularis)*

Der Anfang unserer Inschrift ist ergänzt nach der inhaltlich weitgehend gleichen Inschrift CIL. XIII 8203, geweiht im Jahre 164 *pro salute imp. n. | I. O. M | ceterisque diis | et Genio loci* von einem (*centurio*) *leg. XXX Ulp curam | agens strato|rum et peditum singularium cos. . .*; sie wurde auf der südlichen Domtreppe

<sup>4</sup> Jacobsthal-Langsdorff, Die Bronzeschnabelkannen Nr. 131 Taf. 19.

<sup>5</sup> Jacobsthal-Langsdorff, Die Bronzeschnabelkannen Nr. 129 Taf. 18.

<sup>6</sup> A. a. O. 57 hatte ich noch zu Unrecht die Möglichkeit offengelassen, daß das Stück aus einer mittelitalischen Lokalfabrik stammt.

gefunden. Es wäre denkbar, daß unser Stein ursprünglich an derselben Stelle stand, die als Mittelpunkt der Götterverehrung im römischen Köln anzusehen ist<sup>1</sup>. Vettius Rufinus (sonst nicht bekannt) wird als *Centurio* der *Legio I. Minervia* und als *curam agens stratorum* zweier Legionen und der *pedites singulares* bezeichnet<sup>2</sup>. *Stratores* waren Reit- und Stallknechte, die zum Dienst beim Provinzstatthalter und den *praefecti* oder *tribuni praetorii* kommandiert waren. *Allius Fuscus* ist bisher als Statthalter von Niedergermanien noch nicht bezeugt gewesen. Wahrscheinlich handelt es sich um C. Allius C. f. Fuscus, den Commodus mit anderen Konsularen zwischen 190 und 192 ermorden ließ<sup>3</sup>. Trifft diese Vermutung zu, so würde er gut in die große Lücke der niedergermanischen Statthalter zwischen 178 und 196 passen<sup>4</sup>.

2. Matronen-Altar. Gefunden im Bereich der Braunkohlengrube Wachtberg I westlich des Forsthauses Feldhof bei Benzlath<sup>5</sup>, im Besitze des Bergwerksbesitzers Victor Rolf, Weiden bei Köln. Photo und Maße des Stückes waren trotz wiederholter Rückfrage nicht zu erhalten. Auf der rechten Schmalseite des Steines sieht man Füllhorn, Steuerruder und die Weltkugel mit zwei Gradkreisen<sup>6</sup>, auf der linken einen dreibeinigen Tisch, darauf ein von oben gesehenes Kästchen, auf dem ein Teller mit Früchten steht. Die Inschrift lautet:

*Matronis | Mahlinehis | Viponi(us) · Vitalis | Leliva · Candidus | Fervesa  
Quintus | l(ibentes) m(erito),*

zu deutsch: „Den mahlineischen Matronen haben Viponius Vitalis, Leliva Candidus, Fervesa Quintus gern ihr Gelübde erfüllt.“ Auffallend ist das zweite H der 2. Zeile gebildet. Vgl. dazu Lehner, Steindenkmäler Bonn (1918) Nr. 340. Eine weitere Weihung *Matronis | Mahlinehis* ist CIL. XIII 8221 = Espérandieu 6411 = Riese 3162 = RE. s. v. Matres Nr. 384; *Mahal(ineae)* in Deutz (CIL. XIII 8492 = Dessau 4630 = Riese 2826 = RE. s. v. Matres Nr. 140). Eine *Urbania Lellua* wird auf einem Stein von der Aachener Straße im Landesmuseum Bonn Nr. 5185<sup>7</sup> genannt.

3. Taf. 11, 2. Kleiner Altar aus Kalkstein, über starken Profileisten eine Opferschale zwischen zwei Voluten. H. 24.5, Br. 14, D. 13 cm. Gefunden wahrscheinlich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf der Alteburg bei Köln-Marienburg, der Flottenstation der römischen Rheinflotte. Inv. Nr. 29, 315. Vorderseite mit der nur eingekratzten Inschrift, die kursive Einflüsse zeigt:

*Valerius | Vari (filius) | v(otum) · s(olvit) · l(ibens) m(erito)*

4. Taf. 12, Abb. 2, 3. Bruchstück, vermutlich einer Weihung, Kalkstein. H. noch 26, Br. noch 32, D. 12 cm. Nur unten ist alter Abschluß vorhanden.

<sup>1</sup> Bonn. Jahrb. 133, 1928, 213 ff.

<sup>2</sup> Nach A. v. Domaszewski, Bonn. Jahrb. 117, 1908, 51, 8–10, hat der *curator* der *equites singulares* einen verhältnismäßig niedrigen Rang. Im Fall unserer Inschrift handelt es sich aber wohl, wie E. Stein, Die kaiserl. Beamten u. Truppenkörper im röm. Deutschland (1932) 74, für die gleichartige Inschrift CIL. XIII 8203 annimmt, um einen *centurio curator*, nicht um einen *Centurio*, der vorher *curator* war.

<sup>3</sup> Groag, PIR. I<sup>2</sup> Nr. 545.

<sup>4</sup> Ritterling, Fasti röm. Deutschl. (1933) 74 ff.

<sup>5</sup> J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz<sup>2</sup> (1931) 240 Anm.

<sup>6</sup> Vgl. A. Schlachter, Der Globus. Στοιχία H. 8 (1927) 69.

<sup>7</sup> Bonn. Jahrb. 108, 1902, 123 Nr. 56.

Von der Inschrift sind nur Teile der beiden letzten Zeilen erhalten, die vielleicht eine Konsulatsangabe enthielten. Nach den erhaltenen Resten könnte es sich um Scapula und Tineius Clemens, die Konsuln des Jahres 195 n. Chr., handeln. Darunter sieht man eine Blattwelle. Gefunden im spätrömischen Kastell Deutz, Oktober 1931 bei den Ausgrabungen des Museums.

...ga...|...e et. Cl...

5. Taf. 12, Abb. 3, 2. Bruchstück, wohl einer Kaiser-Inschrift. Kalkstein. Links ist Abschlußfläche vorhanden, d. h. die Ansatzstelle einer zweiten Platte. L. 30, Br. 20, D. 8 cm. Die Buchstaben sind über 15 cm hoch und tief eingeschnitten. Erhalten sind nur die Reste dreier Buchstaben, die zu *AVG(ustus)* oder *AVG(usta)* zu ergänzen sind. Gefunden im Schutt außerhalb des Osttores des spätrömischen Kastells Deutz bei den Grabungen des Museums im Juli 1931. Man könnte dabei versucht sein, an ein Bruchstück der großen konstantinischen Bauinschrift des Kastells zu denken, die nach dem Brand der Deutzer Abtei innerhalb des Kastells 1128 gefunden wurde<sup>8</sup> und deren Wortlaut nach der mittelalterlichen Überlieferung v. Domaszewski, CIL. XIII 8502, überzeugend wiederhergestellt hat. Doch scheint mir bei der Ausführlichkeit dieser Inschrift die Höhe der Buchstaben unseres Bruchstückes zu groß, als daß der Text — wie es ja wohl der Fall war — an dem rheinseitigen Westtor des Kastells hätte angebracht werden können. Ich vermute vielmehr Altmaterial, das beim Bau des Kastells nachweislich verwendet wurde<sup>9</sup>. Dann ist allerdings eine Weihung: ...] *Aug(usto/ae)* [*sacrum*.. auch nicht ausgeschlossen.

6. Taf. 11, 4. Oberteil eines Grabsteines. Feiner weißer Kalkstein (wohl von der Obermosel). H. noch 46, Br. 44, D. 15 cm. Die Erhaltung, vor allem des oberen Teiles, ist vorzüglich. Gefunden bei den Erdarbeiten für die Anlage eines Kohlenkellers im Hauptpostgebäude, und zwar in dem Flügel nach der Stolkgasse zu. Es handelt sich um einen Einzelfund, während sonst auf dieser Baustelle Skelettgräber des 3.—4. Jahrhunderts zutage kamen. Inv. Nr. 30, 988. Den oberen Abschluß bildet ein fast rechtwinkliges Giebdreieck, in dessen Mitte eine doppelte Rosette zu sehen ist, von der nach beiden Seiten hin Akanthusblätter ausgehen. Die beiden rechtwinkligen Seitendreiecke werden von je drei aufsteigenden Akroteren gefüllt, zwischen denen Wellenbänder herauswachsen, die in mehreren Windungen nach oben hin die immer kleiner werdende Fläche füllen. Die eigentliche Inschrifttafel ist umrahmt. Leider sind nur die drei ersten Zeilen der Inschrift erhalten. Sie lautet:

*Aniceto* | *P. Graecinti* | *Albani* · *ser* | *vo*...

Das Nomen Graecintius scheint sonst nicht vorzukommen. Es scheint eine Nebenform von Graecinius zu sein. Der Stein gehört der Frühzeit des 1. Jahrhunderts an.

7. Taf. 12, Abb. 2, 1. Kleines Bruchstück eines Sarges aus rotem Sandstein. Allseitig alte Bruchflächen. L. 21, H. 20, D. 12 cm. Gefunden bei den Grabungen des Museums im Garten des Augustinerklosters zwischen Severin- und Jakobstraße im November 1929, und zwar bei Punkt 4. Inv. Nr. 30, 769. Erhalten sind nur die Reste zweier Zeilen:

*Chr[esto?]* | [*ca*] *rissi* [*mo* . . .

<sup>8</sup> J. Klinkenberg, Das röm. Köln (1906) 352.

<sup>9</sup> Klinkenberg a. a. O. 358.

8. Taf. 11, 1. Sarg aus Tuffstein. Die Vorderseite zeigt eine Tafel eigentlicher Form, seitlich mit eingerollten Voluten, von zwei geflügelten Putten gehalten. Rötlicher Sandstein. L. 213, H. 66, T. 80 cm. Der Sarg wurde bei seiner Auffindung schon ausgeraubt und in zweiter Verwendung angetroffen. Von dem ehemals zugehörigen Deckel war nichts mehr erhalten. Gefunden bei den Untersuchungen des Museums im Garten des Augustinerklosters in der Jakobstraße im November 1929, Grab 116. Inv. Nr. 29, 1701. Die Inschrift lautet:

*Decci(a)e Matern(a)e Decci | Fr̄uēndi · quōndam · decurionis | C(oloniae) · C(laudiae) · A(rae) · A(grippinensium) · filiae · Deccius · Certilian(us) frater et Julia Vera neptia | eius h(er)edes secundo (sic!) voluntatem · t(estamento) f(aciendum) c(uraverunt)*

„Der Deccia Materna, der Tochter des Deccius Freundus, eines gewesenen Rats Herrn von Köln, haben ihre Erben — nämlich ihr Bruder Deccius Certilianus und ihre Enkelin Julia Vera — wunschgemäß nach dem Testament (den Sarg) machen lassen.“

In Köln sind mehrfach Särge mit gleichen die Inschrifttafel haltenden Putten zutage gekommen; es handelt sich offensichtlich um Arbeiten einer Kölner Werkstatt, deren Besitzer, einen *negotiator artis lapidariae*, wir vielleicht sogar kennen. Vgl. CIL. XIII 8352; Espérandieu, Recueil VIII 6437. 6488.

9. Taf. 12, 1. Grabstein. Kalkstein. H. 74.5, Br. 38, D. 7.5 cm. Oben einfacher, dreieckiger Giebelabschluß, darin eine Rosette. Gefunden im Jahre 1931 bei einer Ausschachtung im Hofe des Hauses Severinstraße Nr. 209. Der Fund wurde leider nicht gemeldet und gelangte zunächst in den Besitz des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums, von wo er im September 1932 ins Museum überführt wurde. Inv. Nr. 32, 21.

*D(is) M(anibus) | Leontio | infanti | dulcissimo | u · f · anni · I · | mensium · VI | Regula mater posuit | innocuo*

Zu Zeile 2: Der Name Leontius kommt in Köln auch auf der christlichen Inschrift CIL. XIII 8482 vor. Zu Zeile 5: ist vielleicht aufzulösen *u(nico) f(ilio)*; die sonst oft mögliche Auflösung *v(iva) f(ecit)* ist hier wegen des folgenden *posuit* ausgeschlossen. Die Inschrift gehört wohl schon dem 3. Jahrhundert an.

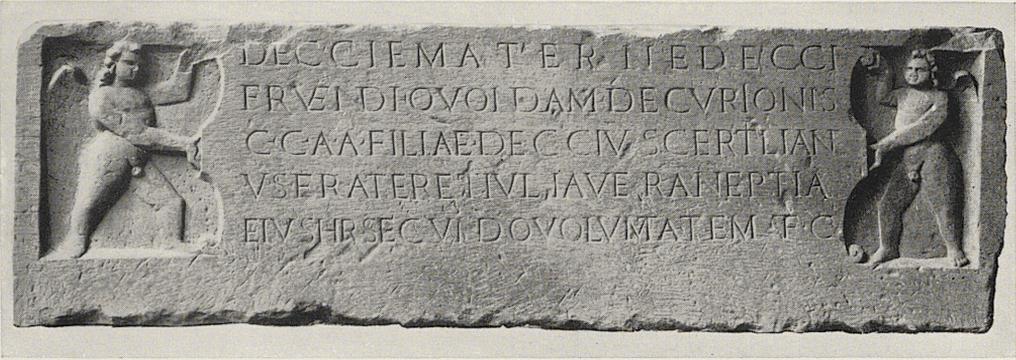
10. Taf. 12; Abb. 3, 3. Bruchstück eines Grabsteines. Kalkstein. Gefunden 1929 bei den Ausgrabungen des Museums an der großen Gräberstraße Kölns zwischen Severin- und Jakobstraße. Oben und rechts ist alter Abschluß vorhanden. L. 31, H. 27, D. 7 cm. Inv. Nr. 29, 1175.

*[D(is)] M(anibus) | [Proc]uleiae | [Pro]culae · et | [P]rocul[e]ae . . .*

11. Taf. 12, Abb. 3, 1. Bruchstück eines Grabsteines. Oben und auf der linken Seite ist alter Abschluß vorhanden. Kalkstein. L. 30, Br. 26, D. 5.5 cm. Ehemals in Sammlung Nießen, jetzt Wallraf-Richartz-Museum. Wahrscheinlich an der Luxemburger Straße gefunden. Auffallend ist die geringe Dicke des Steines, die es wohl ausschließt, daß er im Freien aufrecht stand. Ich möchte vielmehr daran denken, daß solche Platten ehemals vielleicht an den Wänden von Grabkammern befestigt gewesen sind. Ähnliches Format zeigen die Stücke CIL. XIII Nr. 8279, 8351, 8354, 8373 und 8374.

*D(is) M(anibus) | Victor[iae?] | Lupul[ae] | coni[ugi] . . .*

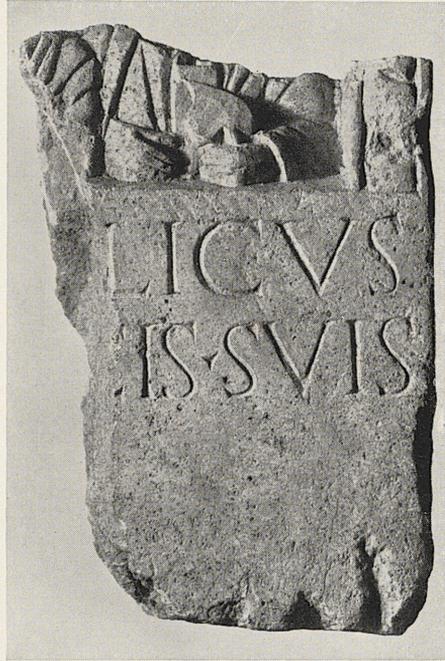
Das cognomen *Lupulus*, *Lupula* ist in Köln verhältnismäßig häufig belegt: CIL. XIII 8189 und 8499 bzw. 8240 und 8356.



1



2



3



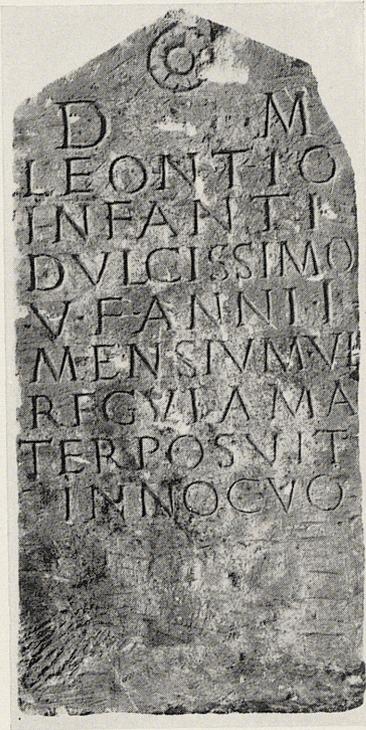
4



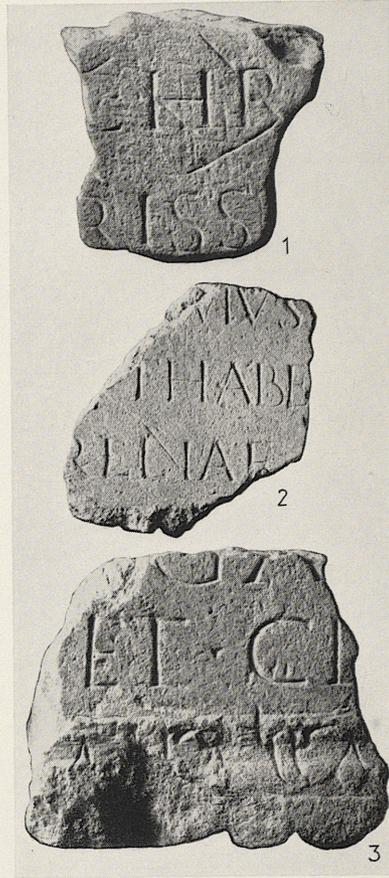
5

Römische Inschriften aus Köln.

Abb. 1. 1:16, Abb. 2 1:3, Abb. 3 etwa 1:4, Abb. 4 u. 5 1:8.



1



1

2

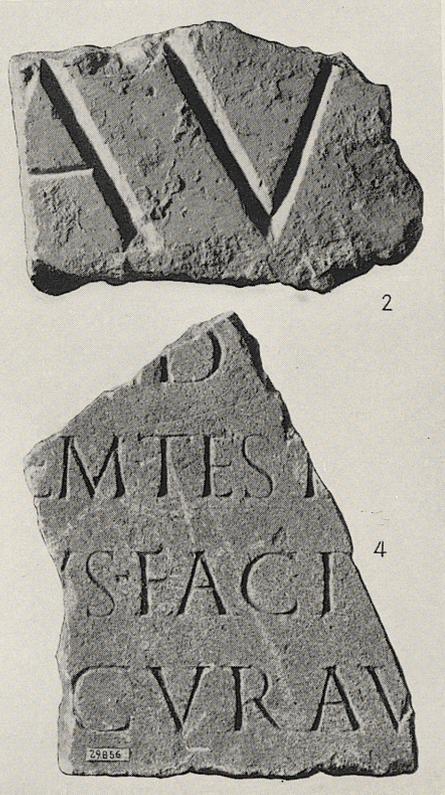
3

2



1

3



2

4

12. Taf. 11, 3. Bruchstück eines Grabsteines aus feinem, weißgelbem Kalkstein. Gefunden bei der Vergrößerung einer Tankanlage Aachener Straße 69, am 9. 8. 1934. Br. noch 20, H. noch 28, D. 9 cm. Inv. Nr. 34, 260. Alter Abschluß ist nur unten und rechts seitlich vorhanden. Oben ist — von einer schmalen Leiste umgeben — der untere Teil der Büste einer bekleideten, wohl weiblichen Person zu sehen, die in der Rechten ein Blatt hält. Links deuten geringe Gewandreste darauf hin, daß mindestens eine weitere Figur anschoß. Erhalten sind die rechten Teile zweier Inschriftzeilen:

*]licus | [ami]cis suis*

Die Errichtung von Grabmälern durch die Freunde des Verstorbenen kommt öfter auf Grabinschriften zum Ausdruck (Dessau, Inscr. sel. III 2, S. 931 s. v. amici). Aber auch der Fall, daß einer seinen verstorbenen Freunden ein Grab bereitet, ist nachzuweisen: CIL. VI 21852.

13. Taf. 12, Abb. 2, 2. Bruchstück eines Grabsteines. Kalkstein. Gefunden im Februar 1930 in der Füllung des östlichen, d. h. des römischen, Wallgrabens des spätrömischen Kastells Deutz. Der noch anhaftende Mörtel spricht dafür, daß der Stein ursprünglich in die Kastellmauer verbaut war<sup>10</sup>. Nur rechts ist alter Abschluß vorhanden. H. 21, Br. 21, D. 4 cm.

*...mus... | ...thabe... | [Au?]reliae...*

In der Buchstabenfolge der 2. Zeile kann der Name der numidischen Stadt *Thabena* enthalten sein.

14. Taf. 12, Abb. 3, 4. Bruchstück eines Grabsteines (oder Sarges?). Kalkstein. Gefunden bei den Erdarbeiten für die Anlage des äußeren Grüngürtels im Westen Kölns, zwischen Gleueler und Berrenrather Straße. Unten ist alter Abschluß vorhanden. L. 28, H. 35.5, D. 6.5 cm. Inv. Nr. 29, 856.

*secu]nd[um volun]tat]em · test[amento ei]us · faci[ndum] | curav[it*

Der Ergänzungsvorschlag der drei ersten Zeilen stützt sich auf den Wortlaut von Nr. 8 und darauf, daß am Ende der 1. und 3. Zeile noch Reste eines von links nach rechts laufenden Schrägstrichs sichtbar sind.

15. Unterer Teil eines spätrömischen Grabsteines. Kalkstein. Nur oben ist Bruchfläche. H. noch 24, Br. 39 cm. Gefunden 1930 beim Bau des Jugendheimes am Severinkloster, jetzt ebendasselbst in der Halle im Erdgeschoß vermauert. Erhalten sind Reste der beiden letzten Zeilen:

*[ma]rit[o] obi]to fecit*

16. Bruchstück einer großen Inschrift aus Kalkstein, von deren erster Zeile nur die zwei Buchstaben *C E* erhalten sind. Darüber — in einem Abstand von 10 cm — ist der obere Abschluß des Steines zu erkennen. H. 21.5, Br. 13, D. 24 cm. Höhe der Buchstaben 18.5 cm. Gefunden bei den Grabungen des Museums im Kastell Deutz im August 1934.

17. Kleines Bruchstück einer griechischen Inschrift auf dünner Marmorplatte. H. 11.5, Br. 8.3, D. 1.5—1.6 cm. Gefunden bei den Untersuchungen des Museums in der Umgebung der Mechtern-Kirche in Köln-Ehrenfeld, im Juni 1934. Erhalten sind nur die Anfangsbuchstaben von vier untereinander stehenden Zeilen, die mit *Ε*, *Λ*, *Η* und *Κ* beginnen.

<sup>10</sup> Vgl. Klinkenberg a. a. O. 360 und oben Nr. 1.

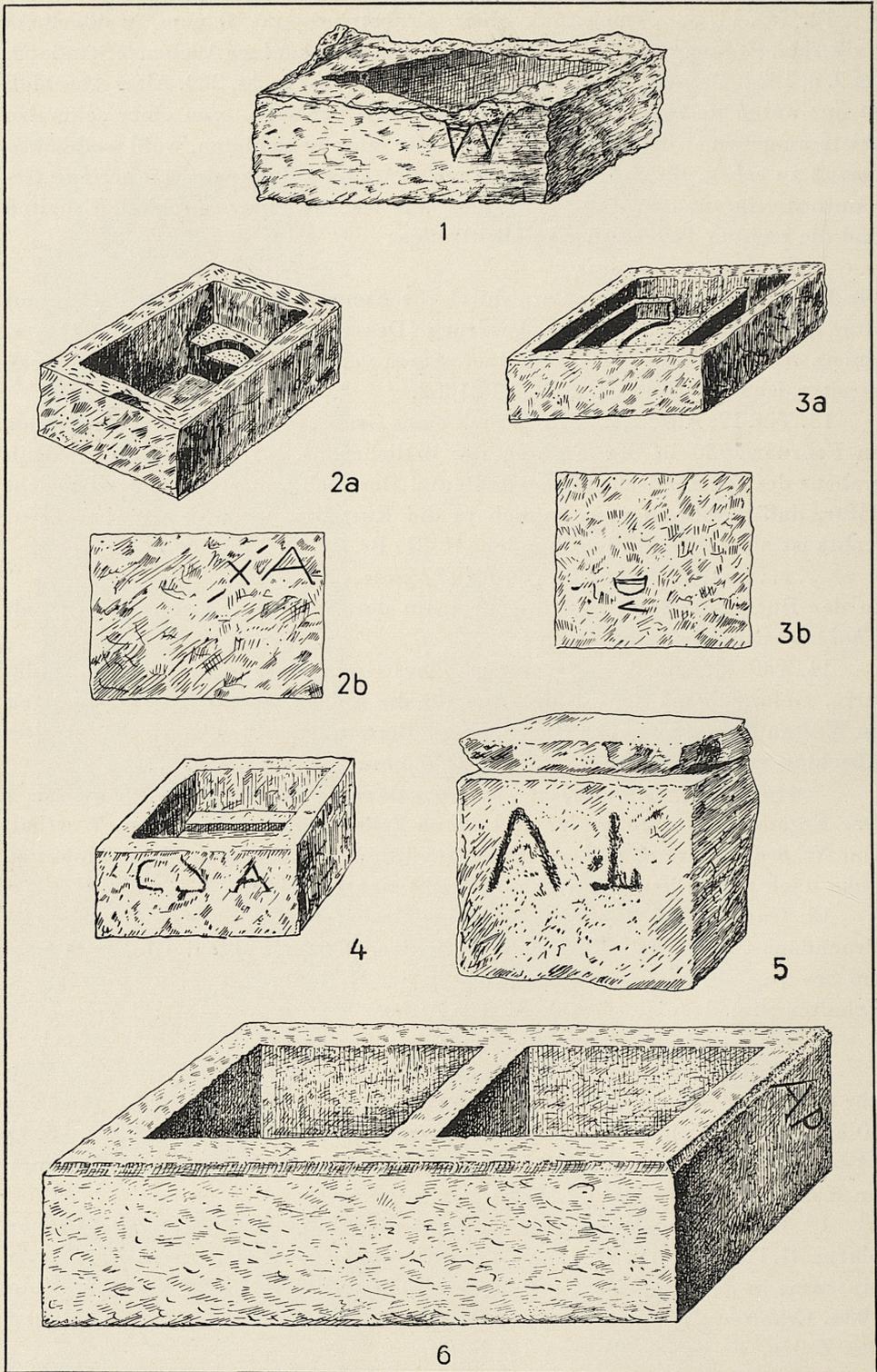


Abb. 1. Steinerner Särge und Aschenbehälter mit Steinmetzmarken. 1:40; Abb. 1, 5 1:20.

## Steinerne Särge und Aschenbehälter mit Steinmetzmarken<sup>11</sup>.

a) Steinsarg aus Tuff. Gefunden bei Anlage des Abschnittes 6 der Grüngürtelanlagen, rechts seitlich der Aachener Str., jetzt in den Anlagen vor dem Museum aufgestellt. L. 218, H. 40, T. 62 cm. Auf der Längswand ist der Buchstabe R — umgekehrt stehend — eingehauen. Inv. Nr. 24, 86.

b) Abb. 1, 1. Aschenbehälter aus Tuff. Die oberen Teile sind weggebrochen. Das Innere hat die Form eines Rhombus. Auf der einen Langseite ist außen die Ligatur  $\overline{MA}$ , auf dem Kopfe stehend, eingetieft. Gefunden 1925 an der Luxemburger Straße. L. 89 Br. 68, H. noch 32—34 cm. Inv. Nr. 25, 185 a.

c) Abb. 1, 5. Einfacher Aschenbehälter aus Tuff. Auf der einen Schmalseite sind außen die Buchstaben AL eingemeißelt. Gefunden in einem Brandgrab am Severins-kloster<sup>12</sup>. L. 33, Br. 34, H. 30 cm. Inv. Nr. 30, 225.

d) Abb. 1, 4. Viereckiger Behälter für ein Brandgrab, an der einen Längsseite die drei Buchstaben CSA. Veröffentlicht *Germania* 13, 1929, S. 136 Nr. 14.

Der Vollständigkeit halber seien noch einige ähnliche Stücke aus dem alten Bestand der Sammlung angeführt, deren Inschriften bisher nicht bekannt gemacht worden sind.

e) Abb. 1, 3. Rechteckiger Aschenbehälter aus Tuff, im Innern durch einen Steg untergeteilt. Am Boden die Marke DV.—L. 58, H. 26, T. 51 cm. Fundort unbekannt. Inv. Nr. 43.

f) Rechteckiger Block aus Tuff, oben mit zwei zylindrischen Eintiefungen, in denen Urnen gleicher Form aus Blei zur Aufnahme der verbrannten Leichenreste standen. Auf der Unterseite sind Wolfslöcher vorhanden, die beweisen, daß der Stein früher wohl einem andern Zweck gedient hatte und aus dem Verband eines größeren Bauwerks entnommen worden war. Zwischen den Öffnungen stehen die schwach eingetieften Marken XX. — L. 123, H. 40, T. 63 cm. Gefunden 1845, Machabäerstr. 115, an Stelle der ehemaligen Machabäer-Kirche. Inv. Nr. 57.

g) Abb. 1, 2. Rechteckiger Behälter ohne Innenteilung. Am Boden die Marke X A. Tuff. L. 70, H. 40, T. 49 cm. Gefunden Luxemburger Straße. Inv. Nr. 533.

h) Abb. 1, 6. Stattlicher rechteckiger Behälter aus Kalkstein, zweigeteilt. Außen auf der einen Schmalseite die Marke A P.—L. 182, H. 50, T. 90 cm. Gefunden an der Luxemburger Straße. Inv. Nr. 540.

Ähnliche Steinmetzzeichen auf Aschenkisten sind in *Bonn. Jahrb.* 108/109, 1902, 87 erwähnt; dort weitere Hinweise.

Köln.

Fritz Fremersdorf.

## Römisches aus Rißtissen, Unterkirchberg und Straß. Germanisches in Ulm.

Diese Mitteilung ist veranlaßt durch neugefundene Sigillata von Rißtissen und neue bei Unterkirchberg gewonnene Fundstücke, ferner durch neue Ergebnisse und Fragen, die sich auf Erforschung schwäbischer Frühzeit beziehen<sup>1</sup>. Die Beschreibung der Funde der Zeit zwischen den Jahren 46 und

<sup>11</sup> Nicht Namen der Beigesetzten, wie Finke, 17. Bericht der R.-G. K. 212 Fußnote zu Nr. 367, meint. Vgl. *CIL.* XIII 8472. 8476; *Bonn. Jahrb.* 108/109, 1902, 150 Nr. 131 und 133; *Germania* 13, 1929, 136 Nr. 14.

<sup>12</sup> Vgl. *Bonn. Jahrb.* 138, 1933, 31 Abb. 4, Grab 32.

<sup>1</sup> Ich benütze die Gelegenheit zu danken Museumsverwaltungen in Ulm, Neu-Ulm, Stuttgart, Ehingen a. d. Donau, Wiesbaden, Mainz, Bregenz, Brugg i. Aargau, Leiden in Holland und Besitzern kleiner Sammlungen, die bei folgender Untersuchung der Fundstücke genannt sind.